

VON KALMEN UND ROSSBREITEN

STEFAN ZSAITSITS

Unter Kalmen und Rossbreiten versteht die meteorologische Terminologie die nahezu windstillen, sehr schwülen und heißen Gebiete in Äquatornähe, die wegen der oft langanhaltenden Flauten früher von den Seefahrern gefürchtet wurden. Ein ähnlicher atmosphärischer Ausnahmezustand gilt für die Figuren in den Bildern von Stefan Zsaitsits. In ihrer Darstellung auf Kopf und Halbfigur reduziert, mit nur wenigen Attributen versehen, begegnen sie uns in einem abstrakten Umfeld, umgeben lediglich von einem nicht näher definierten Weiß oder Schwarz. In der Isoliertheit dieser traumhaft surrealen Räume sind sie ganz auf sich gestellt und in keine Aktion oder Handlung eingebunden. Den Blick abgewandt oder in sich gekehrt, scheinen sie von Trägheit und Apathie erfasst zu sein und einer Verlangsamung und Stille zu unterliegen - wie losgelöst von Zeit und Raum.

Stefan Zsaitsits stellt sie so als Suchende und Begreifende ihrer Selbst dar, als Wahrnehmende verschiedener Wirklichkeiten. Im Spannungsfeld zwischen bewußtem Ich und dem anderen Ich wird Unbekanntes, Abgründiges, Verdrängtes offenbar, in der Diskrepanz zwischen Innen- und Außenwelt der Widerspruch zwischen subjektiver Befindlichkeit und erlebter Welt.

Die Menschen in Stefan Zsaitsits' Bildern sind Einzelgänger, die nicht im Konsens mit der Welt leben können. Doch sie sind weder Opfer noch versuchen sie gegen die Bedingungen ihrer Existenz anzukämpfen. Vielmehr haben sie diese akzeptiert und zwischen der Erfahrung ihrer Selbst und der Einsicht vor dem Leben eine Daseinsform gefunden, in der Gefühlszustände wie Angst, Ausgesetztsein, Traurigkeit und Einsamkeit ebenso ihren Platz haben wie Sehnsüchte nach Vertrautem und Träume vom Anderen, Unbekannten.

So sehr der Künstler auch selbst Teil seiner Bilder ist, er erreicht mit ihnen dennoch eine über das Persönliche hinausgehende Allgemeingültigkeit. Durch die Konzentration der Ausdrucksmittel auf die Sprache des Körpers und die Symbolkraft weniger Farben und Attribute entsteht eine außerordentliche Intensität, die beim Betrachter emotionale Seiten berührt und ihm eine Gegenüberstellung mit sich selbst ermöglicht.

In Stefan Zsaitsits' Bildern werden die Vielschichtigkeit und Widersprüchlichkeit der menschlichen Existenz ausgelotet. Sie sind eine visuelle Umsetzung von Seinszuständen und eine Veräußerlichung von Inwendigem, und damit Dokumente der Fragilität und Ambivalenz des Menschen.

Mag. Birgitta Kager